KIRCHE IN LORSBACH

EVANGELISCHE
KIRCHENGEMEINDE

EVANGELISCH-
METHODISTISCHE
GEMEINDE

Für Notfälle:
Defibrillator öffentlich am Gemeindehaus!

Foto: freepik.com

**SEPTEMBER –
NOVEMBER 2025**

Inhalt

Geistliches Wort 3
In der Ruhe liegt die Kraft 6
Geschöpfe Gottes – Das Leben der Honigbiene 9
Wie hältst du's mit der Kirche? – Teil 2 12
Sehet die Blumen auf dem Felde 18
Kita- und Gemeindefest 20
Wurzelkinder News 21
Der Posaunenchor geht auf Tournee... 23
Einheit in Vielfalt 25
Gemeindefahrten 26
Bibeln schmuggeln statt Rauschgift oder Waffen 27
Konfi-Sommergrillen im Pfarrhof 30
Freud und Leid in unserer Gemeinde 32
Veranstaltungen in unserer Gemeinde 32
Gottesdienste der Ev. Kirche Lorsbach 33
Ökumenischer Kirchenticker 2/2025 34

Frieden auf Erden! 37
Gottesdienste der Ev.-meth. Kirche Juni – August 39

Die Katholische Pfarrei St. Elisabeth 40

Ansprechpartner 43
Impressum 43

Geistliches Wort

www.freepik.com

Liebe Lorsbacherinnen,
liebe Lorsbacher,

vor kurzem las ich einen Artikel über ein interessantes Projekt, dass es mittlerweile in vielen Städten Deutschlands gibt – so z.B. auch in Frankfurt. Es heißt „Wohnen für Hilfe". Und ich dachte sofort: Das ist ja interessant! Eine richtig gute Nachricht!
Stimmt doch: In vielen Gegenden in Deutschland ist Wohnraum knapp und/oder so teuer, dass junge Menschen, die studieren oder eine Ausbildung machen, sich diesen kaum leisten können. Andererseits wohnen immer häufiger ältere Menschen allein in großen Häusern oder Wohnungen und könnten hier und da Hilfe gebrauchen.
Das Projekt „Wohnen für Hilfe" bringt genau diese zwei Nöte zusammen und bietet für alle Beteiligten eine Erleichterung an: Ältere Menschen stellen ein oder zwei Zimmer gegen Hilfe zur Verfügung. Dafür zahlen die jungen Menschen außer den Nebenkosten weniger oder keine Miete. Das soll dann ungefähr so aussehen: Eine Stunde Arbeit im Monat pro Quadratmeter Wohnfläche. Es geht **nicht** um Pflegeleistungen, aber bei den Aufgaben gibt es sehr viele Mög-

lichkeiten: Einkaufen, Kochen, Staubsaugen, Gartenpflege, Hilfe beim Computer, Müll wegbringen, sich um die Inspektion des Autos kümmern, miteinander spielen oder etwas vorlesen – also ganz individuell.
Das Projekt ist noch recht neu, aber was ältere Menschen, die sich auf das Projekt eingelassen haben, darüber schreiben oder berichten, kann ich gut nachvollziehen: Ja, anfangs hatte ich schon große Ängste, jemanden „Fremdes" in die Wohnung, ins Haus zu lassen. Doch heute bin ich so erleichtert! Wie schön, dass ich nicht mehr alles allein erledigen oder organisieren muss! Wie schön, dass noch jemand im Haus ist! Wie schön, dass ich jemanden zum Reden habe!
„Wohnen für Hilfe" bietet Vorteile für beide Seiten. Und gar nicht selten entstehen aus diesen „Wohngemeinschaften" Freundschaften, die gut tun.

Mich hat das beeindruckt und mir gefällt diese Idee! Hier geht es nicht um Almosen oder einseitige Hilfe, sondern um ein sich gegenseitiges Unterstützen: Der eine hat etwas, das mir fehlt, dafür kann ich ihm etwas anbieten, was er/sie dringend braucht. Das hilft uns beiden und tut uns gut.

Ich sehe es als eine sehr praktische Umsetzung einer Aufforderung, die Paulus im Brief an die Galater vor knapp 2000 Jahren formuliert hat: „Einer trage des anderen Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen." (Galater 6,2). Auch damals waren Menschen belastet durch Sorgen ganz unterschiedlicher Art. Aber Paulus bleibt beim Wahrnehmen dieser Belastungen nicht stehen, noch verfällt er gar ins Jammern oder Meckern. Nein, er ruft in seinem Brief an die Galater zum „Lastenausgleich" auf, zur Entlastung durch Miteinander. Es geht ihm um ganz praktische Nächstenliebe. Nötig dazu waren damals und sind bis heute ehrliches Interesse und Aufmerksamkeit für die Mitmenschen und kein achtloses und oberflächliches Nebeneinanderher-Leben. Nötig ist auch ein gewisses Maß an Flexibilität, die Bereitschaft, etwas Eigenes zu teilen oder abzugeben.
Einer trage des andern Last – mich spricht diese Wechselbeziehung an, die in diesem Bibelvers steckt.

Paulus fordert die Gemeinden in Galatien nicht zur Selbstaufopferung auf oder zum einseitigen Sich-Hingeben. Es geht um ein gutes Miteinander, um gegenseitige Unterstützung und Beistand. Wenn nur einer gibt und der andere nimmt, kommt es zu einem Ungleichgewicht.
Einer ist der Starke und der andere der Schwache, das ist für keinen gut. Manfred Siebald beschreibt dies in seinem Lied „Gut, dass wir einander haben" so: *„Keiner trägt nur immer andre; keiner ist nur immer Last. Jedem wurde schon geholfen; jeder hat schon angefasst."*

Einer trage des andern Last – das bedeutet auch zu spüren: Ich bin nicht allein unterwegs. Ich muss ja gar nicht alles alleine tragen.

Diese Erfahrung machen auch die Menschen in dem Projekt „Wohnen gegen Hilfe". Aus zwei Menschen, die einander nicht kannten, die aber beide etwas entbehrten, werden zwei, die sich kennenlernen und etwas gewinnen. Beiden ist geholfen, weil beide weniger Lasten haben, weil ein anderer mit ihnen trägt.

Ihre Pfarrerin Kerstin Heinrich

Pfarrerin
Kerstin Heinrich
Ev. Kirchengemeinde

Pastor
Martin Brusius
Ev.-method. Kirche

In der Ruhe liegt die Kraft

Selbst renommierte Tageszeitungen und Magazine wollen oft als Lebensratgeber glänzen und man stolpert über Begriffe wie Spiritualität, so dass man meinen könnte, spirituell sein, ist en vogue und fördert nicht nur das Wohlbefinden sondern stärkt auch Geist und Seele. Das mag so sein. Aber spirituell sein heißt für manche Menschen, sich spirituellen Praktiken hinzugeben, die irgendwie „schick" sind. Das sind die alten Kirchen, aus denen immer nur schlagzeilenträchtige Geschichten ans Tageslicht befördert werden, mit ihren Ritualen sicher nicht, zumindest sind viele dieser Meinung.

Irgendwo im Wald in der Rhön

Aber was ist spirituell? Spirituell heißt, sich nicht greifbare Dinge in Zurückgezogenheit vorzustellen, also zu meditieren und im Geist zu erleben, also das nicht rational Erklärbare mit dem eigenen Leben zu verbinden. Im Prinzip die eigene Religiosität wahrzunehmen, sofern die Spiritualität suchende Person überhaupt auf den Gedanken kommt, dies mit irgendeiner Religion in Verbindung zu bringen. Früher wäre das selbstverständlich gewesen, wenngleich die Betreffenden sicher nicht mit solchen Begriffen argumentiert hätten, sondern sich schlicht ins Kämmerlein zum Nachdenken und Beten zurückgezogen haben. Heutzutage dürfte das in manchen Religionen wie dem Buddhismus viel verbreiteter sein, als bei den Christen, da die Religionen in entwicklungstechnisch schwächeren Regionen noch eher ins tägliche Leben einbezogen werden, als in hochentwickelten Industrieregionen, wo die Menschen sowieso meinen, alles rational erfassen und in ihrem Sinne beeinflussen zu können. Allerdings scheint der gerade erwähnte Buddhismus eine gewisse Anziehungskraft auf die Moderne zu haben, denn im Gegensatz zu den Glaubenssymbolen des Christentums kann man einen Buddha-Kopf fast in jedem Gartenmarkt bekommen, wobei der Buddha in vielen Hausgärten wahrscheinlich eher die Rolle des Gartenzwergs übernommen haben dürfte. Denn der Unterschied zum „Hier und Jetzt" ist, dass mit dieser Transzendenz heute meistens nicht Religiosität verbunden wird. Um in die Transzendenz vorzustoßen braucht man allerdings die Spiritualität, die man wiederum vor allem in der Zurückgezogenheit erfahren kann, als denn im Trubel am Hauptbahnhof. Wo findet der Mensch, gläubig, christlich oder was auch immer, diese Atmosphäre, wenn man über die schon oft erwähnten Kirchen hinausgeht? Geht es überhaupt ohne Religiosität?

Auf jeden Fall braucht der Mensch dazu Rückzugsräume, denn das Nachdenken über Wahrheit, Sinn und Dasein fällt schwer in der Öffentlichkeit. Das müssen nicht immer Kirchen sein, zumal wenn es sich um verfaulende Gemäuer (vgl. letzter Gemeindebrief) handelt. Schwarze Löcher sollten es auch nicht sein, obwohl Dunkelheit der geistigen Abschirmung vielleicht hilfreicher ist als gleißendes Licht, ebenso wie Einsamkeit Massenaufläufen womöglich die Schau stiehlt. Gerade deshalb gab und gibt es Einsiedeleien, in denen sich viele Gläubige früher und heute zurückgezogen haben. Franz von Assisi wäre ohne die damalige Einsamkeit der dem Verfall nahen Kirche von San Damiano nicht der große Ordensgründer geworden und Luther ohne die Wartburg nicht der einzigartige Bibelübersetzer, selbst wenn der Aufenthalt nicht ganz freiwillig erfolgte. Aber auch in unserer hektischen Zeit gibt es Orte in der Natur, die den Gläubigen, und vielleicht nicht nur denen, die Chance bieten, die Seele baumeln zu lassen und sich ins Innerste zurückzuziehen - zum Gebet? Schon deshalb sind Friedhöfe ein wichtiger Bestandteil der christlichen Kultur, da sie einfach abgeschirmt sind, selbst in Groß-

Friedhof Abtei Münsterschwarzach

städten. Draußen tobt der Verkehr, drinnen kann man sich auf eine Bank setzen und nachdenken – über Religiosität, Verstorbene und auch Erfreuliches – es herrscht eben Ruhe. Aber vor allem die Natur und Plätze, an denen Menschen ein kleines Zeichen gesetzt haben, sind Orte zum Nachdenken. Solche braucht der Mensch zur Spiritualität ebenso wie gewisse Dinge und Bräuche, die heute entweder veraltet erscheinen mögen oder aufgrund der olfaktorischen Nähe zu Rauschmitteln sogar im Trend liegen. Mehr dazu bald.
Aus Markus 1, 35: „Und am Morgen, noch vor Tage, stand er auf und ging hinaus. Und er ging an eine einsame Stätte und betete dort."

Freundlicher Platz in der Dorfmitte lädt zum Nachdenken ein

Text & Fotos: Volker Gebhardt

Geschöpfe Gottes – Das Leben der Honigbiene

Bei ihrem Treffen im Mai beschäftigten sich die Evangelischen Frauen mit dem Leben der Honigbiene. Dazu hatten sie Hans Peter Bottor, einen Imker aus Lorsbach, eingeladen. Er berichtete ausgehend von der Entwicklung der Biene und der Geschichte der Bienenhaltung über das Leben der Honigbiene in der Gegenwart.

In der Schöpfungsgeschichte des Alten Testaments heißt es im 1. Buch Mose (Genesis):
„Und Gott sprach (am 6. Tag): Die Erde bringe hervor lebendiges Getier, ein jedes nach seiner Art: Vieh, Gewürm und Tiere des Feldes." (Auszug aus der Lutherbibel von 2017) Zum Gewürm des Erdbodens gehören Kriechtiere, Reptilien und Amphibien, aber auch Insekten und wirbellose Tiere.

Die Entstehung der Bienen hat sich über einen langen Zeitraum erstreckt und ist eng mit der Entwicklung von Blütenpflanzen vor ca. 125 Millionen Jahren verknüpft. Honigbienen fand man in 50 Millionen Jahre altem Bernstein. Eine steinzeitliche, etwa 10.000 Jahre alte Höhlenzeichnung in Spanien zeigt Honigsammler bei der Arbeit. Die älteste Bienenhaltung gab es vermutlich im Vorderen Orient. Im 4. Jahrtausend vor Chr. bestand sie schon in Ägypten. Als Sinnbild der Baukunst, des Fleißes und der Aufopferung für die Gemeinschaft erfuhr die Biene bereits im Altertum besondere Wertschätzung. Zahlreiche Überlieferungen weisen darauf hin.

Honig ist das älteste Süßungsmittel der Menschen. Er ist sowohl Nahrungs- als auch Genuss- und Heil-

mittel. Bienenwachskerzen beleuchteten einst Kirchen, Burgen und Fürstenhäuser. Wachs war höherwertiger als Honig und im Mittelalter ein Zahlungsmittel. Die Zunft der Zeidler (Imker) genoss mit eigener Gerichtsbarkeit und Erlaubnis zum Waffenbesitz besondere Privilegien. Bienenwachs erfreut uns heute noch u. a. in Form von Kerzen, Figuren, Wachstüchern und kosmetischen Produkten.

Im Laufe der Zeit ersetzten Rohr- und Rübenzucker den Honig als Süßungsmittel. Das Bienenwachs wurde verdrängt durch das preiswertere Paraffin und Stearin. Mittlerweile spielen aber in der Naturmedizin und in der Ernährung Bienenprodukte wie Honig, Pollen, Propolis und Bienengift eine bedeutende Rolle. Die Imkerei ist anerkannter Teil der Landwirtschaft und die Bienen gehören zu den Nutztieren. Unverzichtbar ist die Bestäubungsleistung der Insekten, vor allem der Bienen, im Obst- und Gemüseanbau.

Ein Bienenvolk besteht im Normalfall aus einer Königin, den Arbeiterinnen (weibliche Bienen) und den Drohnen (männliche Bienen). Ein Schaubild vom Leben der Honigbiene und ihrer Entwicklung von der Larve zum vollständig entwickelten Insekt gibt einen Überblick über die Entwicklungsstadien. Im Gegensatz zur Königin und den weiblichen Bienen entstehen die männlichen aus unbefruchteten Eiern. Dies bedeutet, dass die Drohnen zwar eine Mutter, aber keinen Vater haben. In der Wissenschaft wird die eingeschlechtliche Vermehrung auch Parthenogenese genannt. Dieses Phänomen wurde besonders von Johann Dzierzon (1811 – 1906), einem schlesischen Priester untersucht und festgestellt. Die These der Jungfernzeugung führte damals zu Konflikten mit seiner Kirche.

Auch die Art der Bienenbehausungen war Veränderungen unterworfen. Lebten früher Bienenvölker in Baumhöhlen im Wald, benutzen heute die Imker sogenannte Bienenbeuten. Dies sind die künstlichen Behausungen für Honigbienen in der Imkerei. Es gibt verschiedene Arten von Bienenbeuten, bestehend aus Holz, Stroh oder Styropor. Die Beute dient als Brutraum für die Bienen und als Ort zum Lagern von Honig und Pollen. Verschiedene Ausbaustadien der Waben und Besonderheiten wurden während des Vortrags an mitgebrachten Objekten gezeigt.

Die Fähigkeiten der Biene hinsichtlich Organisation, Orientierung, Nutzung der Sinnesorgane, und Arbeitsvielfalt wurden näher erläutert. Diese Eigenschaften haben sicherlich dazu beigetragen, dass Bienen seit Millionen von Jahren existieren.

Anschließend konnten die Anwesenden noch in die Rolle einer Biene schlüpfen, in der Vorstellung auf Blütenbesuch gehen und die Herausforderungen beim ersten Flug nachempfinden.

Helga Wagner

Quellen: Eigene Beobachtungen, Internetrecherche, Lutherbibel von 2027, Schaubild: „Das Leben der Honigbiene“, Verlag Quirin Haslinger, Linz/Donau; Literatur: Thomas D. Seeley „Bienendemokratie“, S. Fischer Verlag, Frankfurt a. M.; Lars Chittka „Im Cockpit der Biene“, Folio Verlag, Wien, Bozen

Wie hältst du's mit der Kirche? – Teil 2

Zuletzt berichtete der Gemeindebrief über die sechste Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung (KMU 6) der EKD, woran auch die katholische Kirche mitgewirkt hat. Dabei bewerteten die Meinungsforscher des „Forsa"-Instituts Fragebögen mit 592 Fragen, wobei auf Basis wissenschaftlicher Methodik die Auswertung erfolgte und die Bevölkerung in sogenannte Sinus-Milieus eingeteilt wurde, um damit die Religiosität prägnant und plausibel darzustellen. Einleitend sei kurz das Ergebnis wiederholt. Gemäß der neuen Studie besteht die Bevölkerung zu 13% aus „Kirchlich-Religiösen", weiteren 25% „Religiös-Distanzierten", 6% „Altnativen"(Esoteriker u.a.) und 56% „Säkularen", in allen Segmenten sind „Konfessionsgebundene" wie „Konfessionslose" enthalten, im letzten Segment, den Säkularen, das inzwischen die Mehrheit der Bevölkerung darstellt, sind das 65%, was wiederum heißt, das dort auch Kirchenmitglieder zu finden sind. Wie äußert sich das Ergebnis der Untersuchung im Verhalten der Bevölkerung?

Ein Aspekt, der in den letzten Jahren zunehmenden Abwendung von

Bringt Statistik Ordnung

den Kirchen, gipfelnd im Austritt, entgegenwirkt, könnte sein, dass die Glaubensbindung der verbliebenen Mitglieder, die allerdings immer älter werden, wächst. So fühlen sich 72% der Katholiken und 71% der Evangelen mit der Kirche oder zumindest dem Glauben verbunden oder fühlen sich als Christ, allerdings bedeutet einem hohen, darin enthaltenen Anteil von 32%, die Institution Kirche nicht viel. Die Minderheitensituation in der Gesamtbevölkerung geht offenbar mit einer Stärkung der Mitgliedschaftsidentität einher, auch wenn es innerhalb der Gruppe durchaus Personen mit sehr kritischer Grundeinstellung gegenüber den Kirchen gibt, was einem positiven Diskurs nur förderlich sein kann. Jedoch trifft auch der andere Schluss, nämlich dass die Mitgliedschaft in einer der Kirchen diese Menschen automatisch als Gläubige klassifiziert, nicht zu, da sich in den beiden großen Kirchen rund 23% der Mitglieder weder als Christen fühlen, noch ein Bedürfnis nach anderen Religionen verspüren.

Beide großen Kirchen bestehen aus einer Vielzahl von Unterorganisationen und kommunal aufgestellten Einheiten. Es ist also interessant herauszufinden, zu welchen Ebenen welches Vertrauen besteht. Wen wundert es, dass unter den evangelischen Christen 64% die örtlichen Kirchengemeinden den höchsten Verbundenheitsgrad genießen, woraus die Leitungsgremien bei allem Verständnis für Personalnöte die entsprechenden Schlüsse ziehen sollten. Auch in der katholischen Kirche rangieren die Gemeinden mit 55% auf Rang eins, regionale wie internationale Instanzen erreichen nur einen Verbundenheitsgrad von unter 20%, weit abgeschlagen kommt der Papst in personam bei den katholischen Mitgliedern nur auf 6%. Die Vertrauensbasis in die kirchlichen Leitungsgremien ist in der evangelischen Kirche höher als in der katholischen, wofür aber nicht einzelne Skandale verantwortlich sein sollen. In einer entsprechenden das Vertrauen in Institutionen messenden Skala konnte von 1 (= überhaupt kein Vertrauen) bis 7 (= sehr großes Vertrauen) bewertet werden. Dabei erreichten kirchliche Hilfsorganisationen wie Diakonie und Caritas von deutlich über „4", während die „Kirchen", insbesondere die katholische, teilweise (je nach Befragungseinheit) noch nicht einmal das Niveau der politischen Parteien (etwa „3") erreichten, den höchsten Bewertungsgrad sicherten sich Hochschulen und Universitäten, am schlechtesten schnitt der Islam ab (etwa „2"). Aus dieser fehlenden Vertrauensbasis lässt sich natürlich die Notwendigkeit von Veränderungen ableiten, nur wo der richtige Weg zu finden ist, bleibt offen, der „Synodale Weg" war es ja offenbar auch nicht, die katholischen Kirchenmitglieder sind hier gespalten. Die „Veränderungen, die es in den letzten Jahren gab, gingen" laut der Untersuchung „schon in die

richtige Richtung“, sagt demnach eine Mehrheit der evangelischen und katholischen Konfessionszugehörigen, was zunächst an der Heirat von katholischen Priestern festgemacht wird, wobei das Zölibat tatsächlich noch aus einer Zeit stammt, in der kirchliches Vermögen mit dem Eigentum der Priester verknüpft war, was ja heutzutage nicht mehr der Fall ist. Es gibt aber in der Tat Themen, wie die Segnung homosexueller Partnerschaften, die von den Konfessionszugehörigen mehrheitlich befürwortet werden, aber bei den besonders Religiösen weniger stark. Ob das auch allgemein gesellschaftliche Gebiete umfassen sollte, ist umstritten, aber mehr ökumenische Zusammenarbeit wird gewünscht und die beiden Kirchen sollten dabei „nicht so sehr ihr eigenständiges Profil betonen“. Mehrheitlich befürwortet wird eine Wahl der Führungspersonen durch eine demokratische Wahl der Kirchenmitglieder, während die Beschränkung, sich nur mit religiösen Themen zu beschäftigen, abgelehnt wird. Dabei entstehen zwei Probleme: Erstens die Frage, wie solche Wahlen umgesetzt werden sollen, man denke im „Extremfall“ an die Papstwahl (erdumfassend, auch in Diktaturen?), zweitens, die Abgrenzung von religiösen und nicht-religiösen Fragen, denn in der Tat mag es Probleme geben, aus denen sich die Kirchen mangels Kompetenz und Fachwissen besser heraushalten sollten. Bei der Frage der Aufnahme von Flüchtlingen gibt es zwar eine große Mehrheit dafür genauso wie bei der Lebensberatung von gesellschaftlich Benachteiligten, aber es ist eben ein Unterschied, ob es sich um direkt personenbezogene Dinge oder um allgemein weltliche Probleme handelt, aber selbst da gäbe es enorme Abgrenzungsschwierigkeiten, wie beispielweise den Konsum von Drogen. „Es wird also je nach Themengebiet von den Menschen unterschieden, wo die staatliche Zuständigkeit in Abgrenzung zu den Tätigkeitsbereichen zivilgesellschaftlicher Akteure (wie z. B. der Kirchen) beginnt. Es ist kein genereller Trend erkennbar, die Kirchen thematisch auf das Spielfeld der Religion beschränken zu wollen.“

Die Mitgliederentwicklung dürfte aber keinem linearen Trend folgen, denn zum einen könnte sich ein stabiler Kern entwickeln und zum anderen wird auch der strikt altersbedingte Mitgliederverlust an ein Ende kommen, an dem eine religiöse Sozialisation der Kinder auf niedriger Basis wieder zum Tragen kommt, wobei eine vollkommen auf Fakten basierte wissenschaftliche Entwicklung dem entgegenläuft. Nichtsdestoweniger muss hier der Staat beispielsweise durch Religionsunterricht eine Säule bieten, an der sich die Kinder emporhangeln können.

Welche Gruppe ist wie stark (Foto: pixabay)

Im weiteren Verlauf der Untersuchung nehmen die statistischen Aussagen immer mehr ab, es mehren sich frei interpretierbare Schlussfolgerungen. Wichtig erscheint, dass die erwähnte Sozialisation nur durch bestehenbleibende kirchliche Angebote erreicht werden kann. So geben 24% der die Gesamtbevölkerung repräsentierenden Befragten an, mehr als einmal pro Jahr einen Gottesdienst zu besuchen. Dieser sollte aber ein Anreiz sein, ihn auch öfter zu besuchen. So geben 81% der Befragten an, dass „das ästhetisch ansprechende Erleben des Kirchenraums, der Musik, der ganzen Atmosphäre“ ein wesentliches Motiv ist. Es ist also so, dass Kultur, also Musik und Kunst, wesentliche Bestandteile der abendländischen Kirchenkultur sind – wenn dem so ist, sollte das auch angeboten werden. Kasualien (Taufe, Konfirmation bzw. Kommunion, Hochzeit, Bestattung) sind gleichermaßen substantiell, um den Kontakt zu Menschen zu erhalten, wobei nach Meinung des Verfassers im Zusammenhang stehende materielle Anreize, wie Geschenke, manchmal hinzukommen. Wenn nun viele der jüngeren Jahrgänge keinerlei religiöse Ausdrucksformen mehr als wichtig wahrnehmen, sondern womöglich Scham beim Beten empfinden, liegt das womöglich am ausgeprägt naturwissenschaftlichen Denken. Die Zahl der täglich betenden Kirchenmitglieder ging in beiden Kirchen auf etwa 15% zurück. Seltsam ist, dass vor allem von denjenigen, die nicht zum Gottesdienst kommen, diese als wichtig angese-

hen werden. Auf jeden Fall sind Gottesdienste ein wichtiges Sozialisations- und Kontaktfeld, ohne das die die Ortsgemeinden nicht auskommen können.

Untersucht wurde außerdem noch die Religiosität in Abhängigkeit von Geschlecht, Alter, ökonomischer Lage, Bildung und sozialem Umfeld. Frauen sind demnach nicht wie früher allgemein angenommen religiöser als Männer, 68% der weiblichen bzw. 65% der männlichen Kirchenmitglieder fühlen sich „etwas“ mit ihrer Kirche verbunden, allerdings haben Frauen mehr soziale, alternativ ausgerichtete Bindungsmotive, Männer sind hier eher etwas konservativer und meinen eher, dass sich die Kirchen auf religiöse Fragen beschränken sollten. Es ist ferner bekannt, dass die Säkularisierung von Generation zu Generation ein bisschen abnimmt, man spricht in diesem Zusammenhang von der „Kohorten-Säkularisierung“. Nimmt man kirchennahe Religiosität der Jahrgänge 1952 als 100% an, dann liegt diese in den Jahrgängen ab 1993 noch bei 67%, wobei zudem die gesellschaftliche Sozialisation eine Rolle spielt. In diesem Zusammenhang bestehe die Gefahr, dass gerade geringer Gebildete heutzutage aus dem kirchlichen Leben verschwinden, während bei höher Gebildeten die kirchenferne Religiosität eher abnimmt. Dies geht einher mit den Zugehörigkeiten zu sozialen Milieus: Die Religiosität sei in gehobenen Kreisen mit entsprechendem Lebensstandard eher weiter verbreitet als in sozialen Randgruppen, die sich sowieso schon abgehängt fühlten. Obwohl man meinen könnte, dass sich also eher geringer gebildete Menschen dem Glauben verbunden fühlen, ziehen gerade ehrenamtliche kirchliche Gremien ihren Bedarf oft aus dem akademisch gebildeten Umfeld.

Es stellt sich grundsätzlich die Frage, ob eine repräsentative Gruppe der Kirchenmitglieder befragt wurde, da 41% angaben, irgendwo ehrenamtlich engagiert zu sein. Diese Zahl steht im Gegensatz zu dem oft ergebnislosen Bemühen vieler Vereine, Ehrenamtliche zu finden. Ein anderes Ergebnis ist, dass der Kontakt zu kirchlichen Einrichtungen oder kirchennahen Personen offenbar viel geringer bewertet wird und damit als weniger relevant für das eigene Leben eingeschätzt wird.

Welche Schlussfolgerungen allerdings manifestierbar sind, muss dem Leser dieser Studie anheimgestellt bleiben.

- Die Kirchenbindung geht deutlich zurück, weil auch die Religiosität verschwindet, da die transhumanistischen Tendenzen zunehmen. Die Reichweite der Kirchen wird überschätzt.
- Obwohl die Theologie eine anerkannte Wissenschaft ist, besteht die Neigung, Naturwissenschaften, deren Logik und bald womöglich KI als übergeordnet zu betrachten.
- Selbst wenn die Austrittswelle einmal an einem Kipppunkt ankommen würde, dann ist es zu einem Zeitpunkt, an dem die Kirchen schon weit in der Minderheit sind.
- Die Rolle der Kirchen in der Gesellschaft ist aufgrund von Skandalen, aber nicht nur deswegen, umstritten. Daher ist gleichwohl der Einfluss der Kirchen in der Gesellschaft gesunken, auch wenn anderes behauptet wird.
- Der Druck auf die Kirchen zu „Reformen“ mag zunehmen, aber es kann sogar kontraproduktiv sein, sich allen zeitgeistlichen Strömungen anzupassen.
- Die Bemühungen der Kirche, die „modernen“, nicht auf Traditionswahrung orientierten Milieus zu erreichen, haben bislang nur wenig Wirkung gezeigt.

Text & Foto: Volker Gebhardt

Jesus Christu spricht: Das Reich Gottes ist mitten unter euch.

Lukas 17,21

Sehet die Blumen auf dem Felde

Impressionen aus der Kinderkirche am 29. Juni 2025

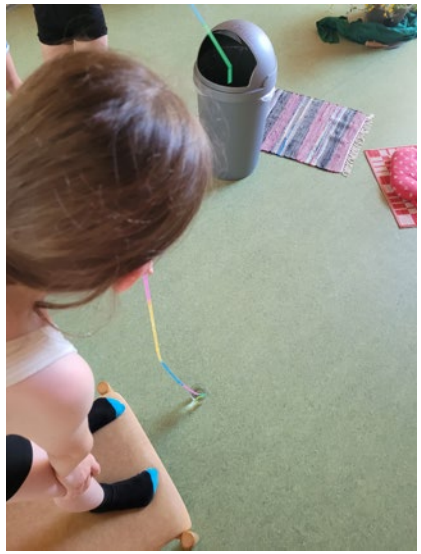
Viele Menschen wollten hören, was Jesus über Gott berichtete. Weil es damals noch keine Bühne gab, ging er auf einen Berg und erzählte Ihnen von dort, um was sich die Menschen kümmern sollen:

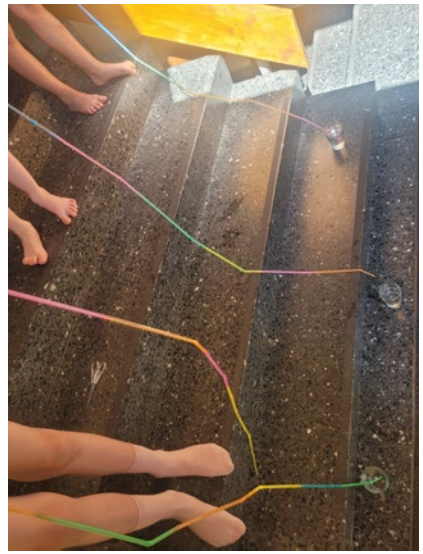
Frieden halten,
fair miteinander umgehen,
arme Menschen versorgen
niemanden verurteilen.

Er zeigte ihnen aber auch, worum sie sich nicht so viele Sorgen machen brauchen: „Lernt von den Blumen auf dem Feld, sie arbeiten nicht und kümmern sich nicht um ihre Kleidung. Trotzdem war selbst der prächtige König Salomo nicht so schön gekleidet wie eine von ihnen“

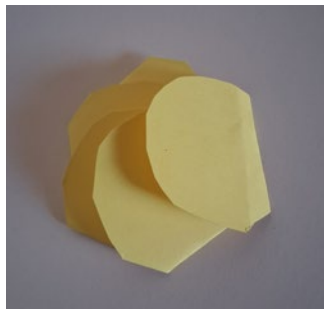
A.Sangmeister-Behr

Wir bewundern die schönen Blüten und Blätter der Feldblumen





Welche „Blume“ kann die tiefste Wurzel bilden? Wenn der Stuhl nicht reicht geht es zur Treppe



Was lässt mich aufblühen? Die gefaltete Blüte öffnet sich langsam in der Wasserschale

Vielleicht können wir Lorsbach mit ein paar ausgestreuten Blumensamen verschönern?

Kita- und Gemeindefest

Kindergarten und Gemeinde trafen sich nach dem Familiengottesdienst zum Brunch mit anschließendem Grillen und Kaffee und Kuchen vor der Kita.

Im Gottesdienst wurde über die Geschichte der Heilung des Gelähmten gesprochen. Die Vorschulkinder hatten ein Anspiel mit Corinna Häckel und Meike Harcub für diesen Gottesdienst erarbeitet und tagelang geprobt. Mit musikalischer Begleitung von Christine Volp sangen die Kinder die Lieder, die sie in den Wochen vor dem Gottesdienst mit Corinna Häckel eingeübt hatten. Es war ein sehr schöner, ermutigender Gottesdienst.

Die Kinder zogen gemeinsam mit ihren Eltern und vielen anderen Gemeindemitgliedern und Gästen zum Kindergarten. Dort hatten die Küchenfeen mit einigen Kolleginnen des Kita Teams das Brunch Buffet vorbereitet und eröffnet.

Im hinteren Teil des Kindergartens und des abgesperrten Parkplatzes haben die Mitglieder des Fördervereins eine Spiellandschaft mit Hüpfburg und verschiedenen Spielen und Fahrmöglichkeiten aufgebaut. Im vorderen Teil des Gartens wartete eine Schatzsuche und verschiedene Malangebote auf die Kinder, die das Kita Team vorbereitet hatte.

Nach zwei Stunden trafen die Schauspieler des Galli Theaters ein und die Kinder konnten alle zur Vorstellung in den Bewegungsraum kommen. In der Zwischenzeit entspannten sich die Eltern bei frischem Kaffee und Kuchen.

Nach Ende der Vorstellung klang das Fest vor dem Kindergarten in aller Ruhe aus. Da der Frauengesangsverein Lorsbach die Bierzelttische und Bänke kostenlos zur Verfügung gestellt hatte, konnten viele Gäste noch gemütlich vor der Kita weiterplaudern. Es war ein gelungener Sonntagvor- und Nachmittag. Eltern und Team sprachen sich für eine Wiederholung aus.

Sabine Träxler

Wurzelkinder News:

Nach dem erfolgreichen Pflanztag des 1001 Tomatenprojekts auf dem Zimmerplatz, übernehmen jede Woche Familien aus Lorsbach den Gießdienst und die Tomaten wachsen und können hoffentlich Ende August geerntet werden. Wir vergeben für den Winter Patenschaften für die Hochbeete. Es kann dort Wintergemüse angepflanzt werden. Bei Interesse kann man sich per Email melden. Die Pflanzen werden vom Verein gestellt.

An dieser Stelle wollen wir uns ganz herzlich bei Familie Saalbach für die Befüllung der Wassertonne bedanken. Ohne Wasser, keine Tomaten ...

Im Zuge des Tomatenprojekts finanzierte der Verein für Grundschulkinder und Vorschulkinder ein Workshop-Wochenende bei den Ecokids zum Thema nachhaltige Ernährung. Die Kinder konnten an 7 Wissensstationen einen Ernährungsführerschein erwerben, und dabei eine Menge über unser Essen, dessen Herkunft und Zubereitung erfahren. Beim Kindergartenfest stellten wir das Spielmobil bereit. Zahlreiche Spielgeräte und eine Hüpfburg erfreuten die Kinder, bevor eine Theateraufführung vom Galli Theater das Fest krönte.

Der Wurzelkinderverein beteiligte sich hier ebenfalls an der Finanzierung.

Für den Kindergarten beteiligten wir uns an den Projekten der Vorschulkinder (Theater bei der Abschlussfeier, Hundekurs, Erste Hilfe Kurs) sowie beim Kindergartenausflug.

Bei den Bundesjugendspielen stellten wir erneut einen Stand mit Obst und Getränken zur Stärkung der ambitionierten Sportler.

Am 25.05. fand unser Weinstand auf dem Zimmerplatz statt. Wir bedanken uns bei allen Gästen. Die Einnahmen kommen künftigen Projekten zugute.

Am 27.9. findet der Herbstbasar in der Turnhalle der TV Lorsbach von 10-12 Uhr statt.

Das Basar Team freut sich über jede Unterstützung.

Bei Interesse kann man sich bei basar@wurzelkinder-lorsbach.de melden.

Natalia Sättler

Lorsbacher
BASAR
HERBST& WINTER
Abgabe
KINDERKLEIDUNG & SPIELZEUG
SAMSTAG, 27.09.25
VON 10:00 - 12:00 UHR
Mit Kuchen & Kaffeeverkauf
SPORTHALLE LORSBACH
BORNSTRASSE 77, 65719 HOFHEIM
NEU: VORVERKAUF FÜR SCHWANGERE AB 09:15 UHR
gegen Vorlage des Mutterpasses & Eltern mit Neugeborenen bis 6 Monaten
Verkäuferanmeldung unter:
www.basarlino.de/CS99
P+R Parkplätze nähe Bahnhof,
sind gut zu Fuß erreichbar
Organisation:
Wurzelkinder
Verein zur Förderung des Ev. Kindergartens
und der Grundschule in Lorsbach

Der Posaunenchor geht auf Tournee...

...aber dann wäre er ja weg. Besser er spielt hier vor Ort, wie zuletzt wieder am Maria-Droste-Haus in Hofheim in voller Besetzung, also inclusive des ehemaligen Lorsbacher Posaunenchores. Sehr schön ist, dass auch hier in Hessen zünftige Blasmusik ertönt, es hätte eigentlich nur noch der Bayerische Defiliermarsch gefehlt, aber man muss es ja nicht gleich übertreiben. Auf jeden Fall bot der Garten des Maria-Droste-Hauses schon zum dritten Mal eine geeignete Bühne für ein gelungenes Sommerkonzert und allen Bewohnern des Heimes dürfte die Musik die dort vorhandene relative Einsamkeit etwas aufgehellt haben. Was könnte die Stimmung besser beschreiben als die Worte der Trompeterin Monika Thorhauer:

„Unsere Reise führt uns heute musikalisch quer durch Deutschland und dabei durch ganz unterschiedliche Landschaften, Klänge und Stimmungen. Doch egal, wohin es uns musikalisch verschlägt, eines bleibt immer gleich: die Freude am gemeinsamen Musizieren.
Für uns im Posaunenchor ist das mehr als ein schöner Zeitvertreib, etwas, das uns verbindet, Woche für Woche, Jahr für Jahr.
Und extra für heute Abend habe ich mir ein paar Gedanken gemacht, die einfangen sollen, was mir persönlich an der Musik so viel bedeutet.
Klang verbindet. Wir leben in einer Zeit, in der vieles schnell gehen muss. Alles ist getaktet: Arbeit, Termine, Verpflichtungen. Unsere Kalender sind voll, oft bis in den letzten Winkel.

Konzert am 1. Juli 2025

Und dann gibt es diesen einen Abend in der Woche: Posaunenchor, keine Pflicht, kein Muss, aber etwas, das wir nicht missen wollen. Denn hier ticken die Uhren anders. Hier wird nicht gehetzt, sondern geatmet. Nicht gedrängt, sondern gehört. In der Musik zählt kein Titel, kein Status, kein Alter. Ob jemand seit zwei Monaten oder seit 20 Jahren dabei ist, alle stehen wir gleich nebeneinander.
Der eine spielt vielleicht noch mit etwas Unsicherheit, die andere mit viel Erfahrung. Aber wenn der gemeinsame Einsatz kommt, zählt nur, dass alle gemeinsam klingen.
Da geht es nicht nur um Töne, da geht es um das stille Einverständnis, sich aufeinander einzulassen. Dafür braucht es keine Worte.
Musik ist nicht die Flucht vor dem Alltag, sie ist manchmal das Beste daran. Ich bin sehr dankbar für dieses Hobby, für diese Musik und vor allem für die Menschen, mit denen ich sie teilen darf. Heute, nächste Woche und hoffentlich noch viele Jahre lang."

Gerade die deutschen Landschaften bieten ja ein schier unerschöfliches Repertoire, so dass sich die Zuhörer tatsächlich in schon besuchte Landstriche versetzt fühlen dürfen nach dem Motto „Der Steiger kommt..." oder „Wohlauf die Luft geht frisch und rein".

Volker Gebhardt

Einheit in Vielfalt

Schon seit vielen Jahren ist der Gottesdienst am Kerbesonntag im Zelt Tradition. Pfarrerin Kerstin Heinrich freute sich in ihren Begrüßungsworten „wie wunderbar ist es, dass man hereinkommt und nach einem freien Platz Ausschau halten muss. So soll es sein!"
Wunderbar war es ebenfalls, dass so viele Lorsbacherinnen und Lorsbacher der Botschaft des Gottesdienstes zuhören konnten, die Enrico Wagner und Schwester Gordana von der Katholischen Kirche, Rolf Wiedemann von der Evangelisch methodistischen Kirche, Kerstin Heinrich von der Evangelischen Kirche, die Kirchenvorstände und Franziska Kerth von der Kerbegesellschaft nach Paulus, 1. Korinther 1, 10-13 verkündeten: „Seid friedlich und streitet euch nicht".
Der gemeinsame Konsens war, dass die Dorfgemeinschaft dankbar für die drei Kirchengemeinden sowie die Vielzahl an Vereinen im Ort sein kann. Rolf Wiedemann brachte das auf einen Nenner: „Lasst uns ein Fest der Freude, der Freunde und der Verständigung feiern."
Den vielbeklatschten musikalischen Rahmen steuerte der Posaunenchor unter der Leitung von Ulrike Klein bei.

Sonja Lehnert

Gemeindefahrten

Inzwischen können wir für das laufende Jahr bereits auf sechs erfolgreich durchgeführte Tagesausflüge zurückblicken. Darunter eine Schifffahrt auf dem Rhein und die Besichtigung des höchsten Kaltwasser-Geysir der Welt bei Andernach. Unsere nächsten Ziele sind vielleicht nicht ganz so spektakulär, aber dennoch jede Reise wert:

Mittwoch, 10. September
Kommen Sie mit uns in den Odenwald nach Erbach. Wir besuchen das Deutsche Elfenbeinmuseum, das einzige Spezialmuseum seiner Art in Europa. Danach bleibt genügend Zeit, Erbach mit seiner schönen Altstadt auf eigene Faust zu erkunden.

Mittwoch, 8. Oktober
Schotten wartet darauf, von uns entdeckt zu werden. Die Stadt ist das Zentrum des Naturparks „Vulkanregion Vogelsberg“ und besticht durch zahlreiche imposante Fachwerkbauten sowie eine sehenswerte Stadtkirche.

Mittwoch, 12. November 2025
Die südlichste Stadt Hessens, Viernheim im Landkreis Bergstraße gelegen, ist das Ziel unseres Tagesausflugs im November. Lassen wir uns überraschen, was diese Stadt, die viele nur vom Vorbeifahren auf dem Weg z.B. nach Heidelberg oder Mannheim kennen, alles zu bieten hat.

Unsere **traditionelle Nikolausfahrt** am **10. Dezember** bildet den Abschluss unserer diesjährigen Tagesfahrten. Das Ziel ist wie immer geheim und kann während der Busfahrt erraten werden. Soviel wird aber heute schon verraten: Wir werden einen schönen Weihnachtsmarkt besuchen.

Das Reiseleiterteam hofft, wieder möglichst viele Gäste begrüßen zu können und wünscht allen schon heute viel Spaß, nette Unterhaltung und neue interessante Eindrücke.

Es freuen sich auf Sie:
Bernd Grupe, Karl Schunk, Lothar Weißenborn und Monika Weißner

Bibeln schmuggeln statt Rauschgift oder Waffen – 70 Jahre Hilfe für verfolgte Christen

Deutsche Zentrale der Organisation Open Doors im benachbarten Kelkheim

Immer wieder stößt man in der Tagespresse auf Verbrechen, die sich letztendlich unter dem Begriff Christenverfolgung zusammenfassen lassen. Dabei haben sich möglicherweise die geographischen Schwerpunkte in den letzten siebzig Jahren verschoben, wo diese heute vorwiegend in islamistisch regierten Ländern anzutreffen ist, während früher und leider immer noch, dies eher in kommunistischen Diktaturen passierte. Vor einiger Zeit berichtete der Gemeindebrief über die Hilfsorganisation „Open Doors“, dessen deutsche Niederlassung im benachbarten Kelkheim ihren Sitz hat. Es ist ein internationales, überkonfessionell tätiges, christliches Hilfswerk, das sich in mehr als 70 Ländern der Welt für Christen einsetzt, die aufgrund ihres Glaubens diskriminiert oder verfolgt werden und ist Mitglied der weltweiten Evangelischen Allianz.
In diesem Jahr kann die Organisation auf ein siebzigjähriges Bestehen zurückblicken. Im Jahre 1955 reiste ein junger holländischer Christ namens Anne van der Bijl das erste Mal hinter den sogenannten „Eisernen Vorhang“, der sich inzwischen angeblich in Luft aufgelöst haben soll oder woanders auf- und zugezogen wird, nach Warschau zu einem sozialistischen Jugendfestival, während dem er seine persönliche Berufung empfangen zu haben schien. Hinter diesem Vorhang entdeckte er, dass die dort verfolgte Kirche und die Menschen ganz begierig auf die Heilige Schrift waren. Diesen Bedarf an Bibeln wollte er decken, nur wie? Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass die Grenzkontrollen an den Pforten zum damaligen Ostblock

ganz eifrig vor allem nach Geschriebenem suchten, was der eigenen Anschauung vermeintlich widersprach, so dass man daher solche Druckerzeugnisse nicht passieren ließ. Bibeln können wahrscheinlich nicht zur Freiheit inhaftierter Christen führen, aber solche Werke helfen den nach Orientierung suchenden Gläubigen Haus- und Untergrundkirchen aufzubauen, die verfolgten Minderheiten eine Heimstatt schaffen.

Also begann Bruder Andrew, wie er später genannt wurde, 1957 mit seinem VW Käfer jeweils Hunderte von landessprachliche Bibeln nach Osteuropa zu schaffen und wurde damit zum „Bibelschmuggler“. Er wollte keine ordensähnliche Organisation gründen, dennoch sammelte er schon bald Mitarbeiternde um sich, die ihn auf seinem Weg als „Schmuggler Gottes“ begleiteten, was auch der Titel seiner Autobiographie ist. Schon in den Sechziger Jahren dehnte er die Dienste der Organisation weltweit immer mehr aus. In immer mehr und weiter entfernte Länder wurden Bibeln transportiert, sogar unter dem Codenamen „Projekt Perle“ eine Million Bibeln mit dem Schiff nach China, wobei die dorthin transportierten Bibeln ohne die Mithilfe der unterdrückten Christen gar nicht hätten verteilt werden können. In den folgenden Jahren entwickelte sich Open Doors zu einem christlichen Hilfswerk, das Christen half, in verfolgungsintensiven Gegenden im Umgang mit dem Glauben leben zu können und publiziert seit vielen Jahren den „Weltverfolgungsindex“, also eine Rangliste der 50 Länder, in denen Christen am stärksten verfolgt werden. Auf Rang 1 steht derzeit Nordkorea, gefolgt von Somalia und Libyen, Afghanistan auf Platz 10, das vermeintliche Ferienparadies Malediven auf Platz 18, die Türkei hat es immerhin auf Platz 50 geschafft.

Im Jahr 2022 verstarb Bruder Andrew, die Organisation lebt weiter, einer der Schwerpunkte ist derzeit Nigeria, weil dort die meisten gewalttätigen Übergriffe auf Christen erfolgen, allein 2024 rund 3.000 Ermordete. Das Land steht aber nur auf Platz 7 des Index, weil in die Bewertung alle Aspekte des Lebens einfließen, denn die Verfolgung findet im täglichen, gesellschaftlichen wie privaten Umfeld statt, sei es, weil ein bestimmter Beruf nicht ausgeübt werden darf oder die verordnete Staatsreligion nicht verlassen werden darf. Was bei uns selbstverständlich ist, steht anderenorts unter Strafe. Inzwischen gibt es weitere Organisationen, die sich speziell der Christenverfolgung annehmen, wie etwa die päpstliche Stiftung „Kirche in Not“.

■ Volker Gebhardt

„Wohnkirche“ in Albanien, das sich einstmals als erstes atheistisches Land bezeichnete

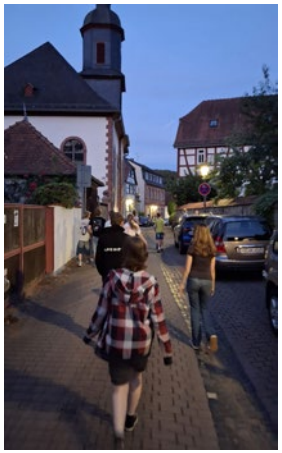
GOTT DES LEBENS,

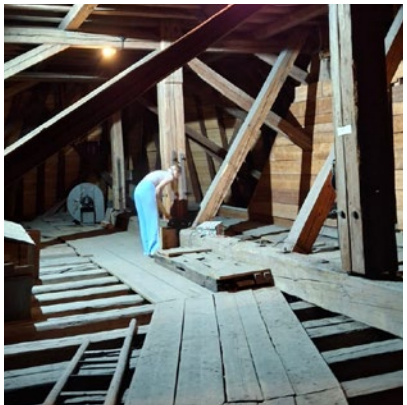
du hast uns das Lachen geschenkt und die Tränen,
die Freude und die Trauer,
die leichten und die schweren Tage.
Lass uns erkennen,
dass beides seinen Platz hat –
dass Weinen Raum schafft für Trost
und Lachen Hoffnung bringt.

AMEN

Konfi-Sommergrillen im Pfarrhof

Am 27. Juni trafen sich die Konfis zur gemeinsamen Einstimmung auf die Sommerferien mit Stockbrot, Marshmallows, Melone und anschließender Schnitzeljagd. Als der Schatz gegen 22 Uhr auf dem Dachboden der Kirche gehoben worden war, durften sich alle, die wollten, noch den Glockenstuhl mit Blick über Lorsbach ansehen. Ein schöner Abschluss des ersten Konfi-Jahres für die zwei Jahrgänge! Nach den Ferien geht es dann mit dem „richtigen" Unterricht los, außerdem ist ein Weihnachtsanspiel in Planung. ■ Ricarda Lederer





Freud und Leid in unserer Gemeinde

Wir gedenken unserer Gemeindemitglieder:

Irmgard Schäfer, 89 Jahre	09.06.25

Getauft und in die Gemeinde aufgenommen wurde:

Lea Christine Kleinfeldt	08.06.25
Jonas Babachev	03.08.25
Ida Babachev	03.08.25
Fiona Dönges	03.08.25

Veranstaltungen in unserer Gemeinde

Kirchenvorstand:	27.10., 01.12.	19.30 Uhr
Friedensgebet:	mittwochs (außer in den Ferien)	19.00 Uhr
Kinderkirche:	Bitte entnehmen Sie die Termine dem Schaukasten	
Posaunenchor:	und der Homepage	
Ökumenischer Chor:	freitags	20.00 Uhr
Kirchenkino:	Bitte entnehmen Sie die Termine dem Schaukasten.	
Krabbelgruppe:	dienstags	09.15 – 11.00 Uhr
Ev. Frauen Lorsbach:	17.09., 15.10., 19.11.	15.00 Uhr

Evangelische Frauen Lorsbach
Die Treffen finden am 17.09., 15.10. und 19.11. statt. Bitte beachten Sie die Aushänge.
Ansprechpartnerinnen sind: Katharina Kreß, Tel. 0 61 92/9 88 96 70 und Helga Wagner, Tel. 0 61 92/28 70 28

Gottesdienste der Ev. Kirche Lorsbach
September – November 2025

September	07.09.	10.00 Uhr	Gottesdienst, Frau Erika Telder
	14.09.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Jubiläumskonfirmation, Pfrn. Kerstin Heinrich
	21.09.	10.00 Uhr	Gottesdienst, Frau Liane Theile
	28.09.	11.00 Uhr	Ökumenischer Erntedankgottesdienst am Reiterhof Georg; Pfrn. K. Heinrich, Enrico Wagner und meth. Kirche
Oktober	05.10.	10.00 Uhr	Gottesdienst, Pfrn. Kerstin Heinrich
	12.10.	10.00 Uhr	Gottesdienst, Frau Erika Telder
	19.10.	10.00 Uhr	Gottesdienst, Frau Andrea Schumacher
	26.10.	10.00 Uhr	Gottesdienst, Pfr. i.R. Susan Genthe
November	02.11.	17.00 Uhr	Reformationsgottesdienst mit Posaunenchor; Pfrn. K. Heinrich
	09.11.	10.00 Uhr	Gottesdienst, Frau Liane Theile
	16.11.	10.00 Uhr	Gottesdienst, Herr Jürgen Karl
	23.11.	10.00 Uhr	Ewigkeitssonntag mit Abendmahl, Pfrn. Kerstin Heinrich
	30.11.	10.00 Uhr	1. Advent, Pfrn. Kerstin Heinrich

Alle Gottesdiensttermine sind vorläufig! Wir bitten Sie für weitere Termine oder Änderungen die Aushänge im Schaukasten zu beachten.

Ökumenischer Kirchenticker 2/2025

+++ Hochzeitsjubiläum: Vor 500 Jahren im Juni heiratete der ehemalige Mönch Martin die frühere Nonne Katharina von Bora, deshalb wurde in Wittenberg das Jubiläum der (nach damaligem Verständnis) „Skandalhochzeit" dennoch gefeiert. **+++ Brutales Mittelalter:** Thomas Müntzer, der sich selbst überhöhende oft polarisierende Antipode Martin Luthers, fachte vor **500 Jahren** den **Bauernkrieg** an, der aber kein Deutschland umfassender Krieg war, sondern sich auf einzelne lokale Schlachtfelder konzentrierte, gleichwohl aber verloren rund 75.000 Menschen ihr Leben. Am 15. Mai 1525 war die entscheidende Schlacht bei Frankenhausen, am 27. Mai 1525 wurde Müntzer hingerichtet. In der ehemaligen DDR wurde er als „revolutionärer Vorkämpfer" verehrt und posierte auf dem Fünfmarkschein. **+++ Welche Jubiläen gibt es außerdem?** Die Circus- und Schaustellerseelsorge (CSS) der EKD feiert ihr 50-jähriges Bestehen. Ihr Leiter, Torsten Heinrich, dürfte hier in Lorsbach gut bekannt sein. Diese „fahrende Betreuungseinheit" (CSS) kümmert sich bislang um das Schaustellergewerbe, rd. 33 Tsd. Personen in Deutschland, die Hälfte etwa evangelisch, nun sollen gemäß Sparbeschluss der EKD-Synode die Mittel um 71% gekürzt werden. Laut Heinrich fehlt der CSS die Lobby in der Kirche, da wird wahrscheinlich selbst verstärkter Volksfestbesuch nur wenig helfen. Eigentlich sollte man eine so große Gemeinde nicht im Regen stehen lassen, vielleicht hilft eine **Sonderabgabe von 50 Cent pro Maß? +++ Auch auf das Augustiner-Bier im Augustiner-Festzelt auf der Wiesn?** Aber jetzt ist ja ein Augustiner Papst, der wird das schon in den Griff bekommen. NB: Auch Martin Luther war vor seiner Hochzeit Augustiner. **+++ Dann ziehe ich eben hinauf auf den Turm:** Im Linzer Dom kann man für eine Woche zum Turmeremit werden. Eine Woche in der neun Quadratmeter großen Türmerstube in 68 m Höhe, die nur über 395 Stufen zu erreichen ist, kosten 875 Euro inclusive Verpflegung und spiritueller Begleitung. Die Stube ist nur mit dem Notwendigsten ausgestattet (domcenter@dioezese-linz.at). **+++ Geld zu verschenken:** Zehn Euro gab es nach dem Gottesdienst für Besucher der evangelischen Kirche in Donauwörth. Damit sollen die Gläubigen zu Eigeninitiativen angestachelt werden, um die dringende Sanierung des historischen Bauwerks voranzutreiben und letztendlich höhere Spenden zurückzugewinnen. Und tatsächlich konnte ein Mehrfaches an Spenden wieder eingefahren werden. **+++ Briefmarken zu verkaufen:** Die evangelische Kirchengemeinde in Dillenburg-Frohnhausen eröffnet eine Postfiliale mit Begegnungsecke, um neue Besucher in die Kirche zu locken. **Holen die Engel dann die Briefe ab? +++ Keine Ruhe in Bremen:** In das Getümmel um Äußerungen des Bremer Pfarrers Olaf Latzel, für die er schon um Entschuldigung bat und der in seiner Gemeinde sehr beliebt ist, kommt keine Ruhe. Jetzt wurde ihm im Nachhinein das Gehalt gekürzt, er soll sich noch jahrelang an sein Fehlverhalten erinnern dürfen, so ein Teil der offiziellen Pressemitteilung, der Kirchenvorstand protestiert, inzwischen auch der Gemeindehilfsbund (bundesweit tätiger gemeinnütziger Verein evangelischer Christen). **Sieht so Versöhnung aus? +++ Oder nur eine Sparmaßnahme,** weil das Finanzierungsmodell mit der Haupteinnahmequelle Kirchensteuer durch die

Berliner St. Hedwigs-Kathedrale – unter Kritik nach der Umgestaltung

steigenden Austrittszahlen ins Wanken gerät? Letzteres wurde auf dem Arbeitskreis Bekennender Christen kontrovers diskutiert, Einsparungen nur auf Gemeindeebene (vgl. auch CSS, s.o.) helfen nicht. **+++ Zeichen der Hoffnung?** Nur kreisrund gestellte Stühle im Innenraum, dessen 44 Millionen teure Umgestaltung, 2024 im Dezember vollendet wurde. Als „Neue Kirchenschrecklichkeit" und „Bahnhofshalle" wurde er bezeichnet, weißer Altar im weißen Innenraum mit Edelstahlorgel. Die von Touristen überflutete Hedwigskathedrale in Berlin ist sicher kein Ort des Rückzugs mehr, aber ist das im Kölner Dom nicht genauso? **+++ Kirchenfeindliche Attacken haben zugenommen:** 228 Straftaten wurden 2024 registriert. Im Mai wurde in der Kölner Südstadt eine

Nonne in Ordenstracht überfallen und ausgeraubt, die Polizei hat sie leicht verletzt ins Kloster nach Kalk zurückgebracht. **+++ „Also sprach Zarathustra“ – ist er zurück?** Berichten zufolge feiert der Zoroastrismus, der zum Beispiel in Persien vor und nach Christi Geburt monotheistische Staatsreligion war, eine Art „Auferstehung“. Die Zarathustrier feiern den Geburtstag ihres obersten Priesters immer am 26. März, das Werk des Philsophen Friedrich Nietzsche ist allenfalls angelehnt an Zarathustra. Im Zoroastrismus haben Frauen eine gleichberechtigte Rolle und werden nicht diskriminiert. Sie können sowohl im religiösen als auch im sozialen Leben aktiv teilnehmen. **+++ Bischöfe von Pekings Gnaden:** Peking ernennt zwei Bischöfe - kann eine atheistische Diktatur das überhaupt tun? Der Vatikan scheint gespalten zu sein in dieser Hinsicht, angeblich soll es ein Geheimabkommen geben. **+++ Mehr atheistische Jugendweihen** als Konfirmationen in den östlichen Bundesländern: 2025 gab es nur knapp über 12 Tsd. Konfirmationen, und die Zahl sinkt weiter, gegenüber fast 43 Tsd. Jugendweihen. **+++ Kann KI die Bibel übersetzen?** Sie kann die Bibel in Minderheitensprachen übersetzen, aber nicht ohne menschliche Mitwirkung. 2024 wurde die Bibel in weitere 105 Sprachen übersetzt, lt. einer aktuellen Statistik soll es mindestens ein Buch der Bibel in 3872 Sprachen geben, in weiteren 3.526 Sprachen noch gar keine, in 756 gibt es eine vollständige Bibelübersetzung. Sechs von acht Menschen könnten die Bibel in der Sprache lesen, die sie am besten beherrschen (vgl. „Bibeln schmuggeln statt Rauschgift oder Waffen“ in dieser Ausgabe). Luther würde ja fast arbeitslos werden. **+++ Luthers Sprüche XLIX:** „Die Heilige Schrift ist ein Kräutlein; je mehr du es reibst, desto mehr duftet es. Wie das Wort ist, so wird auch die Seele davon.“

Volker Gebhardt

Quellen: *FAZ v. 02.05.2025, 19.05.2025; Evangelische Nachrichtenagentur IDEA v. 07.04.2025, 08.04.2025, 16.05.2025, 22.05.2025, 26.05.2025, 27.05.2025; IDEA Magazin 15.2025; BR 24, www.br.de v. 12.05.2025, 16.06.2025; www.katholisch.de v. 28.05.2025; www.ekhn.de v. 09.06.2025 Die Tagespost v. 10.04.2025*

Frieden auf Erden!

Ein frommer Wunsch, nicht nur zur Weihnachtszeit.
Ich habe den Eindruck, wir sind davon zurzeit weiter entfernt, als ich es mir je vorstellen konnte. Und das macht mir Angst. Angst ist bekanntlich ein schlechter Ratgeber.
Wir Christen können uns da an die Bibel halten:
In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden – Joh. 16,33
Im Radio kam heute ein Bericht über die scheinbare Passivität von Regierungen, aktiv die bekannten Probleme unserer Zeit zu bearbeiten und zu lösen.
Eines davon ist unsere Angst vor Veränderung. Globalisierung der Wirtschaft und Erderwärmung auf der einen, und zunehmender Nationalismus und Protektionismus auf der anderen Seite bilden ein hochkomplexes Gemisch.
Einfache Lösungen und Feindbilder im Sinne eines „die sind Schuld“ greifen da zu kurz. Jeder hat das sichere Gefühl, dass sich etwas ändern muss, und jeder duckt sich weg, in der Hoffnung, dass gerade seine Lebensumstände nicht davon betroffen sein werden.
So wird das nichts.
Auch in unseren Kirchen ändert sich etwas. Ob das nun Change-Prozess heißt, oder Nachbar-

schaftsraum, wir müssen uns den Gegebenheiten anpassen.
Was können wir tun? Was können wir als Christen tun? Beten, zum Beispiel. Und uns aktiv einbringen, die Veränderung mitgestalten. Als Christen sind wir nie allein, sollen es per Definition nicht sein. Wir sind „Gemeinde“.
Als Gemeinden sind wir vernetzt. Wir verfügen über eine Vielzahl an Talenten und Begabungen. Gemein(de)sam können wir viel bewegen.
Unser Friedensgebet ist so eines von vielen Beispielen. Seit über drei Jahren treffen wir uns am Mittwochabend zum gemeinsamen Gebet um Frieden, ausgelöst durch den Krieg in der Ukraine. Die Frage nach dem Sinn dieser Veranstaltung stellt sich mir, stellt sich uns angesichts der Weltlage, regelmäßig. Mich zwingt das Gebet, regelmäßig die Problematik zu bedenken, mich nicht weg zu ducken. Mich von der Flut der Nachrichten und Medien zu lösen.
Mit Gott und den anderen Mitbetenden darüber ins Gespräch zu kommen. Mich beschäftigt dabei auch die Frage, warum sich hier in Lorsbach nicht mehr Menschen bewegen lassen, mitzumachen.
Frieden auf Erden geht uns alle an!
Probieren Sie es aus:
15 Minuten Meditation zum Thema Frieden. Immer **mittwochs** um **19 Uhr** (außerhalb der Schulferien). Achten sie auf die Kirchenglocken.
Herzliche Einladung!

Rolf Wiedemann

bring & share
Menschen in Begegnung
Evangelisch-methodistische Kirche

Gottesdienste der Ev.-meth. Kirche

September 2025 – November 2025

Sept. 2025	So	07.09.	11.30 Uhr	Bezirksgottesdienst in Frankfurt
	So	14.09.		Gemeindeausflug nach Bad Kreuznach
			19.00 Uhr	Taizé Gebet in der evangelischen Kirche
	So	21.09.	11.30 Uhr	Gottesdienst (Clemens Klingel)
	So	28.09.	11:00 Uhr	Gottesdienst an besonderen Orten
Okt. 2025	So	05.10.	10.00 Uhr	Erntedank Bezirksgottesdienst in Frankfurt
	So	12.10.	11.30 Uhr	Gottesdienst
	So	19.10.	10:00 Uhr	Bezirksversammlung in Frankfurt
	So	26.10.	11.30 Uhr	Gottesdienst (Clemens Klingel)
Nov. 2025	So	02.11.	10.00 Uhr	Bezirksgottesdienst in Frankfurt
	So	09.11.	11.30 Uhr	Gottesdienst
	So	16.11.	11.30 Uhr	Gottesdienst
			19.00 Uhr	Taizé Gebet in der Ev. meth. Gemeinde
	So	23.11.	11:30 Uhr	Gottesdienst
	Sa	29.11.		Lorsbacher Weihnachtsmarkt

Bitte achten sie auch auf unsere Aushänge und Webseite: emk-lorsbach.de

Die Katholische Pfarrei St. Elisabeth Hofheim-Kriftel-Eppstein

Kirchort: Herz Jesu Lorsbach – Brückenstraße 11, 65719 Hofheim-Lorsbach

Der Gottesdienst in Herz Jesu (Heilige Messe/Eucharistiefeier) findet in der Regel am ersten Sonntag im Monat um 9:00 Uhr statt.
Die Termine mit katholischer Beteiligung in Lorsbach in den nächsten Monaten finden Sie in der folgenden Tabelle:

Sept.	07.09.	11:00 Uhr	Pfarreimesse auf der Burg Eppstein – keine Eucharistiefeier in Herz Jesu
	21.09.	19:00 Uhr	Ökum. Taizégebet in der ev. Kirche
	28.09.	11:00Uhr	Ökum. Gottesdienst an besonderem Ort – am Reiterhof Georg
Okt.	05.10.	09:00 Uhr	Eucharistiefeier in Herz Jesu zu Erntedank
Nov.	02.11.	09:00 Uhr	Eucharistiefeier in Herz Jesu mit Totengedenken
	08.11.	17:00 Uhr	St. Martins-Umzug; Start am Zimmerplatz. Ziel auf dem Festplatz am Sportplatz
	16.11.	19:00 Uhr	Ökum. Taizégebet in der ev.-method. Kirche
	19.11.	19:00 Uhr	Eucharistiefeier zum Patrozinium der Pfarrei St. Elisabeth in der Kirche St. Peter und Paul Hofheim

(Stand 10.07.2025, Änderungen vorbehalten, bitte informieren Sie sich kurzfristig über Pfarrbrief und Homepage!)

Für alles Weitere rund um die Pfarrei St. Elisabeth-Hofheim-Kriftel-Eppstein informieren die Pfarrei-Medien:
Pfarrbrief: alle drei Wochen neu, liegt in den Kirchen aus und steht auf der Homepage zum Download
Schaukästen der Pfarrei mit Plakaten usw.
Gemeindemagazin: wird ca. dreimal jährlich in alle katholischen Haushalte geliefert.
Instagram und Facebook: @elisabeth.maintaunus
Newsletter: monatlich, über die Homepage abonnierbar

ANFRAGE AUS DEM KATH. ORTSAUSSCHUSS LORSBACH:

Haben Sie ein Auge fürs Detail und ein Herz für die Kirche in Lorsbach? Wir suchen eine zuverlässige Person, die ab und zu ehrenamtlich nach dem Rechten im Kirchengebäude sieht.
Ein wenig handwerkliches Geschick wäre hilfreich.
Und wenn's mal größer wird, ist es gut, wenn Sie wissen, welcher Fachmann gefragt ist. Vielleicht haben Sie Zeit und Lust, sich einzubringen oder kennen jemanden, der sich das vorstellen könnte?
Dann melden Sie sich gerne im Pfarrbüro oder beim Ortsausschuss lorsbach@sankt-elisabeth-maintaunus.net

Gottes Hilfe
habe ich erfahren bis zum
heutigen Tag
und stehe nun
hier und bin sein
Zeuge.

Apostelgeschichte
26,22

Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin

Nusskrokant

Hacke 100 gr gemischte Nusskerne (Mandeln, Haselnüsse, Walnüsse) in feine Stückchen. Erwärme 2 TL Butter, 3 EL Zucker und 2 EL Schlagsahne mit 2 EL Honig langsam in einem kleinen Topf. Lass die Masse kurz aufkochen, nimm sie vom Herd und rühre die Nüsse dazu. Rolle sie rasch zwischen zwei Backpapieren mit dem Nudelholz flach. Schneide sie in Stücke. Dann lass den Krokant kalt werden.

Kastanienfussball

Aus Zweigen errichtet ihr zwei kleine Tore im Abstand von einem Meter. Zwei Spieler hocken sich gegenüber und versuchen, mit dem Zeigefinger den Kastanien-«Ball» in das gegnerische Tor zu schnippen. **Wer wird Torschützenkönig?**

Bibelrätsel

Sonne und ...? Was hat Gott den Menschen nach der Sintflut als Zeichen der Versöhnung gezeigt?

Witz

Zwei Bären sehen zu, wie das Laub von den Bäumen fällt. Sagt der eine: «Irgendwann lass ich den Winterschlaf mal sausen und sehe mir den Typen an, der die Blätter wieder anklebt!»

Auflösung: einen Regenbogen

Mehr von Benjamin ...
der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: benjamin-zeitschrift.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Abo: Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de

Ansprechpartner

Evangelische Kirchengemeinde Lorsbach, Alt Lorsbach 12

Kerstin Heinrich	Pfarrerin	☎ 51 38
Wolfgang Nothdurft	Vorsitzender des Kirchenvorstands	☎ 90 12 07
Sabine Träxler	Ev. Kindergarten	☎ 65 60
Petra Krötz	Gemeindebüro	☎ 51 38
Öffnungszeiten Büro:	dienstags und donnerstags von 09.00 – 11.00 Uhr und Freitag 09.00-10.30 Uhr	
E-Mail Adresse:	kirchengemeinde.lorsbach@ekhn.de	
Homepage:	www.lorsbach-evangelisch.de	

Förderverein der Ev. Kirchengemeinde Lorsbach Spendenkonto:
Nassauische Sparkasse, IBAN: DE21 5105 0015 0205 0111 37, BIC: NASSDE55XXX

Evangelisch-methodistische Gemeinde, Am Hang 1

Pastor Martin Brusius	Pastor	☎ 069 - 43 40 85
Pastor Clemens Klingel		☎ 0176-51543314
Helga Saalbach	Café Gegenüber	☎ 0 61 92-2 81 30
Pastor Martin Brusius	Café Gegenüber	☎ 069 - 43 40 85
Ingrid Weißenborn	Hauskreis	☎ 0 61 92 -65 01
E-Mail Adresse:	lorsbach@emk.de	
Homepage:	www.emk-lorsbach.de | www.emk-cafegegenüber.de	

Spendenkonto: EB Bank, IBAN: DE64 5206 0410 0004 0022 37, BIC: GENODEF1EK1

Katholische Pfarrei St. Elisabeth Hofheim-Kriftel-Eppstein

Kirche Herz Jesu Lorsbach, Brückenstraße 11	☎ 06192-929862
Enrico Wagner, Pastoralreferent	e.wagner@sankt-elisabeth-maintaunus.de
Evelyn Burkhard, Ortsausschuss	lorsbach@sankt-elisabeth-maintaunus.net
Homepage:	www.sankt-elisabeth-maintaunus.de

Impressum

„Kirche in Lorsbach“, Gemeindebrief, herausgegeben von: Ev. Kirchengemeinde Lorsbach Alt Lorsbach 12, 65719 Hofheim, Tel.: 06192-5138 und

Evangelisch-methodistische Gemeinde Lorsbach, Bezirk EmK Frankfurt Merianplatz 13, 60316, Tel. 069 - 43 40 85

Auflage: 1.400 Exemplare
V.i.S.d.P. Ev. Kirchengemeinde: Pfrn. Kerstin Heinrich; S. 1–36, 42-44
Ev.-meth. Kirche: Pastor Martin Brusius S. 37 – 39

Defibrillator neben der Eingangstür des Gemeindehauses in Alt Lorsbach